



Ein Sprachrohr für die Stimme der Jugend

Als Jugenddelegierter für nachhaltige Entwicklung setzt sich Fidelis Stehle für die Interessen und Forderungen von jungen Menschen ein. Sein Ziel ist es, die Jugendbeteiligung auf Ebene der Vereinten Nationen auszubauen. Der 23-Jährige sieht an dieser Stelle noch Nachholbedarf.

Die Interessen und Forderungen von jungen Menschen zu repräsentieren und bei Entscheidungsprozessen zu integrieren, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Fidelis Stehle ist seit März 2023 Jugenddelegierter für nachhaltige Entwicklung und geht genau dieser Aufgabe nach. Auf der Ebene der Vereinten Nationen setzt er sich vor allem für die Schwerpunkte Nachhaltigkeit, fairer Handel, Klimagerechtigkeit, Beteiligung und Bildung ein. Als Jugenddelegierter fungiert der 23-Jährige als Sprachrohr der in Deutschland lebenden Jugend. Im Gespräch mit Julie Vandegaar spricht Fidelis Stehle über sein Amt, seine Ziele und die Partizipation von Jugendlichen.

Herr Stehle, Sie sind seit Anfang des Jahres UN-Jugenddelegierter für nachhaltige Entwicklung. Was sind Ihre Aufgaben in dieser Position?

Fidelis Stehle: Als Jugenddelegierter für nachhaltige Entwicklung setze ich mich dafür ein, dass junge Menschen die Nachhaltigkeitspolitik mitgestalten können. Gemeinsam mit meiner Kollegin Franka Bernreiter begleite ich die deutsche Regierungsdelegation zu allen Konferenzen rund um nachhaltige Entwicklung auf der Ebene der Vereinten Nationen und bringe dort eine junge Stimme ein. Außerdem nehmen wir regelmäßig an Workshops oder andere Veranstaltungen innerhalb Deutschlands teil, um die Wünsche, Ideen und Bedürfnisse junger Menschen zu sammeln. Innerhalb der Regierungsdelegation versuchen wir, die Position von jungen Menschen einzubringen, für junge Menschen die Stimme zu erheben und nochmal eine andere Perspektive in die Diskurse reinzubringen. Die Eindrücke, die wir wiederum bei den Vereinten Nationen gewinnen, versuchen wir den jungen Menschen zu vermitteln. Das heißt, wir fungieren im Bereich nachhaltige Entwicklung als Schnittstelle zwischen den Jugendlichen in Deutschland und den Vereinten Nationen.

Warum haben Sie sich für das breite Themenfeld nachhaltige Entwicklung entschieden?

Stehle: Nachhaltige Entwicklung ist ein Thema, das uns alle gleichermaßen betrifft. Wir wollen in einer lebenswerten, nachhaltigen und gerechten Zukunft leben. Diese Zielvorstellung findet sich in der Agenda 2030 und in den nachhaltigen Entwicklungszielen wieder. Das ist in gewisser Weise eine Vision der Weltgemeinschaft, die natürlich noch ausbaufähig ist. Aber genau aus diesem Grund, engagiere ich mich auf dieser Ebene. Ich möchte an dieser Vision mitwirken und versuchen, die Welt ein Stück besser, gerechter und sozialer zu machen. Das große Ziel ist dabei, die globale Weltgemeinschaft zu stärken, damit diese auch noch in Zukunft nachhaltig und lebenswert bleibt.



Sie studieren Erwachsenenbildung und allgemeine Erziehungswissenschaft an der Universität Köln. Ihre thematischen Schwerpunkte sind unter anderem Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeit und Beteiligung. Wie passt das alles zusammen?

Stehle: Die Bildung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen beim Heranwachsen, sie zu selbstständig entscheidenden Menschen in der Gesellschaft zu machen, ist in meinen Augen sehr relevant. In der Bildung geht es für mich darum, Menschen zu befähigen, Menschen Möglichkeiten zu geben und Handlungsfähigkeit zu schaffen. Ich glaube, wenn wir Handlungsfähigkeit herstellen und das mit Nachhaltigkeit kombinieren, dann kommen wir einen Schritt näher an eine nachhaltigere Welt ran. Außerdem ist eins der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Zugang zu einer inklusiven, gleichberechtigten und hochwertigen Bildung. Wenn ich zum Beispiel Trinkwasser oder Brennholz besorgen muss, was vor allem junge Mädchen betrifft, dann kann ich nicht in die Schule gehen. Wenn ich nicht in die Schule gehen kann, keine Sprache lernen kann, dann bin ich nicht handlungsfähig oder zumindest nicht so handlungsfähig, wie ich es hätte sein können. Dann ist es deutlich schwerer, eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Deswegen ist Bildung ein wichtiger Grundstein, von dem aus nachhaltige Entwicklung gedacht werden muss.

Ihre Amtszeit dauert zwei Jahre. Welche Ziele möchten Sie in diesem Zeitraum erreichen?

Stehle: Ein großes Ziel ist die Stärkung von sinnvoller qualitativer Jugendbeteiligung, vor allem auf globaler Ebene. Zwar gibt es bereits Jugenddelegiertenprogramme, vor allem aktuell im europäischen Kontext, aber da ist noch Luft nach oben. Selbstorganisierte, unabhängige junge Menschen aus der ganzen Welt und insbesondere aus dem globalen Süden sollen ihre Stimme erheben können. Vor allem die Menschen, die von der Klima-, Verschmutzung- und Biodiversitätskrise besonders betroffen sind. Dafür braucht es Unterstützung, mehr Kapazitäten sowie finanzielle Mittel. Als Jugenddelegierter möchte ich eine qualitativ hochwertige Jugendbeteiligung im Bereich der Vereinten Nationen auf den Weg bringen.

Bezogen auf die auf 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030. Welches Ziel ist Ihnen besonders wichtig?

Stehle: Die Ziele sieben und 13, also bezahlbare, saubere Energie und Klimaschutzmaßnahmen. Das sind zwei wichtige Themen, die die junge Generation intensiv beschäftigen, da brauchen wir dringend einen Fortschritt. Allerdings braucht es nicht nur einen Fortschritt beim Pariser Klimaabkommen, sondern auch bei den Nachhaltigkeitszielen. Auf dem Weg dahin darf niemand auf der Strecke bleiben, alle Menschen – unabhängig von sozialen Merkmalen – müssen bei der Entwicklung mitgenommen werden. Dafür braucht es weltweite Unterstützung und ambitionierte Maßnahmen. Damit dies gelingt, ist ein Vorangehen von den historisch verantwortlichen Staaten unabdingbar.



Wie steht es aktuell um die Beteiligung junger Menschen auf Ebene der Vereinten Nationen?

Stehle: Die Beteiligung junger Menschen ist zunehmend Thema. Es gibt einige Beteiligungsprozesse. Diese sind aber ausbaufähig. Die Stimme junger Menschen findet auf jeden Fall Gehör. Die Frage ist aber, was passiert mit dieser Stimme? Wird sie nur gehört, zur Kenntnis genommen oder folgt eine Umsetzung. Die UN sind jetzt dabei ein eigenes Jugendbüro herzurichten und da bleibt abzuwarten, wie handlungsstark das Büro sein wird, wie viel dort mitentschieden werden darf und wie viele junge Menschen am Ende tatsächlich am Entscheidungstisch sitzen werden. Die Vereinten Nationen können, bezogen auf die Jugendpartizipation, noch einiges dazu lernen. Allerdings hat der zwischenstaatliche Zusammenschluss in der Vergangenheit gezeigt, dass er durchaus lernfähig ist.

Wie wichtig ist die politische Partizipation, vor allem von jungen Menschen?

Stehle: Die Jugendpartizipation auf einer politischen Ebene ist immer relevant, vor allem, wenn sie die Zukunft betrifft. Ich finde, dass die jungen Menschen, die in Zukunft mit den heutigen Entscheidungen zu leben haben, auf jeden Fall beteiligt werden und ihre eigene Zukunft mitgestalten sollten. Also genau, wenn es um die Klima-, Verschmutzungs- oder Biodiversitätskrise geht, sind die aktuellen und die zukünftigen Generationen, die darunter leiden müssen, gefragt. Wir, da beziehe ich mich mit ein, können aus einer ganz anderen Betroffenheit heraus mitdenken und neue Perspektiven reinbringen. Wir sind nicht nur die, die den Finger in die Wunde legen. Wir sind auch Veränderer und können Lösungen einbringen. Dies zeigen bereits zahlreiche junge Initiativen, die sich täglich für Themen wie den Klimawandel oder Menschenrechte einsetzen. Wenn diese Jugendlichen gehört und in politischen Prozessen integriert werden, dann kommt das der Entscheidungsqualität zugute. Erst wenn Betroffene an den Entscheidungen mitwirken können, sind diese qualitativ hochwertig. Außerdem sind es neue Lösungen, neue Perspektiven. Ich bin überzeugt, dass ein frischer Wind und ein innovativer Gedanke im politischen Kontext, auch speziell auf der Ebene der Vereinten Nationen, dem Ganzen sehr gut tun. Sie steigern die Qualität von Beschlüssen und Abkommen.

Welche Bedeutung hat die Jugendkonferenz im Rahmen der politischen Beteiligung?

Stehle: Die Jugendkonferenz ist ein sehr guter Ort, wo junge Menschen zusammenkommen, sich austauschen und weiterbilden können. Dabei können die Schülerinnen und Schüler nicht nur Forderungen entwickeln, sondern auch auf Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger zugehen und mit diesen ins Gespräch kommen. Für mich als Jugenddelegierter ist die Jugendkonferenz eine gute Gelegenheit, um neue Eindrücke zu sammeln und nachzuhören, welche Themen die Generation derzeit bewegen. Da die Jugendlichen nicht eine große, homogene Gruppe darstellen, ist es umso wichtiger einer Vielzahl von ihnen eine Plattform zu bieten und zuzuhören. Deswegen ist es auch bedeutend für mich als Jugenddelegierter verschiedene Positionen und Sichtweisen aufzunehmen, um einen möglichst breiten Eindruck zu



erhalten. Mein Ziel ist es schließlich, möglichst viele Themen, die junge Menschen betreffen, dann auch auf die Ebene der Vereinten Nationen zu bringen. Daher ist die Jugendkonferenz ein wirklich guter Ort, um Eindrücke zu sammeln und auf dem Stand der Bedürfnisse zu bleiben.

Julie Vandegaar



Fidelis Stehle: Als Jugenddelegierter für nachhaltige Entwicklung setzt sich Fidelis Stehle dafür ein, dass junge Menschen die Nachhaltigkeitspolitik mitgestalten können. Foto: Julie Vandegaar